



Joachim Jürgens  
Hans-Heinrich Holland

Unsere Zeichen: JJ/HHH Ihr Zeichen Herten, den **07. Nov. 2010**

Hertener Fraktions Bündnis; Kurt-Schumacher-Str. 2 ; 45699 Herten  
Herrn Bürgermeister Dr. U. Paetzel  
Kurt-Schumacher-Straße 2  
45699 Herten

Sehr geehrte Herr Bürgermeister Dr. U. Paetzel,

aus besonderem Anlass bittet die HFB-Fraktion kurzfristig in der nächsten Sitzung des Fachausschusses / Ältestenrat folgenden Punkt auf die Tagesordnung zu setzen.

„Einsatzreaktionszeiten“ der Polizei in Herten / Kreis Recklinghausen (Zeitungsartikel vom 5.11.2010 / Bauer-Verlag, 31.07.2009 DERWESTEN (Vest) - als Anlage angehängt)

### **Begründung**

Wie lange wollen die Polizeipräsidentin und die Landesregierung noch zusehen? Was muss erst noch passieren, bevor gehandelt wird? Wann ist die Polizeipräsidentin endlich bereit, sich den seit langen bekannten Problemen zu stellen? Ich verweise auf die zusätzlich anhängige Pressezusammenfassung vom 05. Dezember 2007 | Quelle: Hertener Allgemeine (Herten)

Allein im Kreis Recklinghausen sollen über 40 Polizeibeamte fehlen (Bauer-Verlag). Seit Jahren kämpften ebenso andere Kommunen im Kreis RE für die Wiederherstellung einer mit ausreichendem Personal ausgestatteten 24-Stundenwache vor Ort. Seit Jahren wird von Seiten der Presse, Bevölkerung, auch Politik die Unterbesetzung der Kreispolizei und die sich daraus ergebende Unterpräzens vor Ort massiv bemängelt.

Statt aber die Sorgen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger ernst zu nehmen, wurde bisher nur auf Kompetenzen verwiesen und mit statistischen Spielereien die Situation geschönt. Die neuen Einsatzreaktionzeiten fördern nun in der Tat das zu Tage, was den Hertener Bürgerinnen und Bürgern ohnehin schon längst klar war. Die Zeit zwischen einem Hilferuf und der Ankunft der Polizei steigt stetig. Beispielhaft sind hier 46 Minuten im u.a. VU angezeigt.

<b>Joachim Jürgens</b> Fraktionsvorsitzender Schützenstraße 84 45699 Herten ☎ 02366-37653 Email <a href="mailto:jj@pro-herten.de">jj@pro-herten.de</a>	<b>Hans-Heinrich Holland</b> stellv. Fraktionsvorsitzender Feldstraße 160 45699 Herten ☎ 02366-609703 Email <a href="mailto:hh-626731@versanet.de">hh-626731@versanet.de</a>	<b>Fraktionsbüro</b> Rathaus Zimmer 169 Kurt-Schumacher-Str. 2, 45699 Herten ☎ 02366 303 238 Fax 02366 303 279 Email <a href="mailto:hfb@herten.de">hfb@herten.de</a> Sprechstunden: Dienstag und Freitag 10:00-12:00 Uhr	<b>Bankverbindung :</b> Spk Recklinghausen BLZ: 42650 150 Kto: 105 003 284 52
---	---	--	--

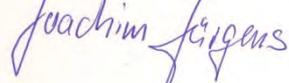
Sie liegen im Mittel bei 17 Minuten (2009) .<sup>1</sup>

Nach Haltern liegt Herten mit 18:17 Min ERZ bei außenveranlassten Einsätzen an zweitschlechtester Stelle.

Das Sicherheitsgefühl der Menschen wird immer geringer. Dies ist in dieser Form nicht weiter hinnehmbar!

Die Polizeipräsidentin hatte im vergangenen Jahr Maßnahmen angekündigt. Geschehen ist seitdem offensichtlich aber nichts. Wir fordern Sie daher auf, eine schriftliche Stellungnahme der Polizeipräsidentin zu der aktuellen Situation einzufordern, und sie erneut einzuladen, damit sie die Gelegenheit hat, über ihre bisherigen Maßnahmen und Pläne zu berichten und zu brennenden Fragen Stellung zu beziehen.

Mit freundlichen Grüßen



gez. Joachim Jürgens

---

<sup>1</sup> [http://www.polizei-nrw.de/recklinghausen/stepone/data/downloads/1f/01/00/einsatzreaktionszeiten\\_polizei\\_re.pdf](http://www.polizei-nrw.de/recklinghausen/stepone/data/downloads/1f/01/00/einsatzreaktionszeiten_polizei_re.pdf)

## Anlagen:

### Quelle H.A. Polizeibericht Leichenwagen verunglückt

05. November 2010 19:09

HERTEN. Ungewöhnliche Szenen haben sich am Freitagnachmittag auf der Kreuzung Kaiserstraße /Theodor-Heuss-Straße /Konrad-Adenauer vor dem Herten-Forum abgespielt. Nach einem Unfall warteten die Beteiligten 46 Minuten auf das Eintreffen der Polizei.



In einen Unfall vor dem Herten-Forum war ein Leichenwagen verwickelt. Foto: Martin Pyplatz

Um 16.28 Uhr stießen vor der Ausfahrt des Busbahnhofs ein Leichenwagen und ein Pkw mit voller Wucht zusammen. Karosserieteile flogen umher, aus dem Pkw-Motor stieg kurzzeitig Rauch auf. Die Insassen blieben dem Anschein nach unverletzt. Sie informierten die Polizei – und mussten bis 17.14 Uhr auf das Eintreffen des Streifenwagens warten. Die Unfallfahrzeuge standen in dieser Zeit ungesichert

mitten auf der viel befahrenen Kreuzung, während es draußen immer dunkler wurde. Es kam nicht nur zur einer ganzen Reihe von brenzligen Situationen und Beinahe-Unfällen, weil Linienbusse, Autos und große Lastwagen kreuz und quer durch die Unfallstelle kurvten. Die Passanten konnten auch mitverfolgen, wie ein zweiter Leichenwagen vorfuhr und die Leiche aus dem Unfallfahrzeug umgeladen wurde. Wer schuld an dem Zusammenstoß ist, war zunächst unklar. Der Leichenwagen kam aus Richtung Hertens-Süd. Der Fahrer, ein 55-jähriger Recklinghäuser, will bei „Grün“ in die Kreuzung gefahren sein. Der Fahrer des Pkw, ein 48-jähriger Hertener, gab an, ebenfalls bei „Grün“ von der Konrad-Adenauer-Straße aus in die Kreuzung gefahren zu sein. Er wollte nach links in die Kaiserstraße abbiegen. Auf der Innenstadt-Kreuzung ist es in der näheren Vergangenheit zu mehreren schweren Unfällen gekommen: am 20. Mai, am 15. August und am 27. August.

**DERWESTEN**  
Das Portal der SPD-Mitglieder

<http://www.derwesten.de/staedte/unsere-vest/Langsamere-als-die-Polizei-id149365.html>

## Blaulicht : Langsamer als die Polizei...

Unser Vest, 31.07.2009, Heinz-Dieter Schäfer



**Recklinghausen. Um zum Tatort zu kommen, brauchen Beamte des Präsidiums zum Teil deutlich länger als Polizisten anderer Behörden in NRW.**

Lag die Einsatzreaktionszeit (ERZ) bei Alarmierungen, bei denen noch ein Täter vor Ort war, 2007 im Landesdurchschnitt bei 5:41 Minuten, brauchten

die Beamten des Recklinghäuser Präsidiums immerhin 6:23 Minuten.

Beim Blick auf die Zeiten innerhalb der Behörde – sie ist für elf Städte zuständig – wird ein Gefälle deutlich: 7:32 Minuten dauerte es 2007 in Oer-Erkenschwick bis Beamte auftauchten, heute sind es gar 8:17 Minuten. Nach der Reform, bei der mehr Personal auf die Straße gebracht werden sollte und bei der Wachen nachts geschlossen bzw. zu Präsenzwachen herabgestuft wurden, sank die Reaktionszeit der Polizei in Waltrop dort von 5:34 Minuten (2006) auf 10:22 (2008).

Auf Anfrage des SPD-Landtagsabgeordneten Wolfgang Röken verwies das Innenministerium jetzt auf Veränderungen, die bis 2011 geplant seien.

## POLIZEI- Nachrichten - Herten

### Auf dem Markt fliegen die Fäuste

Mittwoch, 05. Dezember 2007 | Quelle: Hertener Allgemeine (Herten)

HERTEN. (marp) Samstag, 21.05 Uhr. Auf dem Marktplatz ist eine heftige Schlägerei im Gange. Ein etwa 45-jähriger Mann schlägt auf einen Jugendlichen ein. Das sieht ein Ehepaar aus Herten. Ein Eingreifen ist zu gefährlich. Wegsehen will es aber nicht und ruft über den Notruf 110 die Polizei an. -

Maria S. (Name der Redaktion bekannt) wird auch mit der Leitstelle in Recklinghausen verbunden, beschreibt die Situation. Maria S.: "Der Polizist hat mir gesagt: Wir schicken einen Wagen raus. Um deutlich zu machen, wie ernst die Lage ist, habe ich das Handy so gehalten, dass das Geschrei zu hören war." Das Ehepaar wartet in sicherer Entfernung auf die Polizei. Gegen 21.15 Uhr klingelt das Handy von Maria S.. Ein Polizist fragt, ob die Schlägerei noch akut sei. "Ja!", antwortet das Ehepaar. Gegen 21.30 Uhr bemerkt das Ehepaar nichts mehr von der Schlägerei.

Doch fünf Minuten später fliegen am Markt wieder die Fäuste: Diesmal prügeln sich drei Jugendliche. Das Ehepaar ergreift selbst die Initiative. Der Mann schreit die Jugendlichen an, sie sollen aufhören. Maria S.: "Doch dann sind die beiden Schläger auf meinen Mann zugegangen und haben gedroht: ‚Was willst du? - Ich stech dich ab!‘ Zum Glück bleibt es nur bei den Worten. Maria S.: "Nach 50 Minuten war die Polizei immer noch nicht da. Ich bin schockiert. Es hat offenbar keinen Sinn, die 110 zu rufen."

Die Hertener Allgemeine fragte bei der Polizei in Recklinghausen nach. Pressesprecher Bernhard Auf der Springe bestätigte den Anruf der Hertenerin. Er betonte aber, dass "etwa 16 Minuten" später ein Streifenwagen am Marktplatz eingetroffen sei. Allerdings sei der Besatzung nichts aufgefallen.

### "Bürgern muss im Notfall schnell geholfen werden"

Freitag, 07. Dezember 2007 | Quelle: Hertener Allgemeine (Herten)

HERTEN. (marp) "So etwas darf sich nicht wiederholen. Der Bürger muss die Sicherheit haben, dass ihm im Notfall schnell geholfen wird." Bürgermeister Dr. Uli Paetzel bezieht klar Stellung zur langen Reaktionszeit der Polizei nach der Schlägerei am Samstagabend. -

Auf Anfrage der Hertener Allgemeinen betont er nach unserem Bericht über den Vorfall, dass die Polizei in einer "vertretbaren Zeit" vor Ort sein müsse.

Maria S. (Name von der Redaktion geändert), die die Schlägereien auf dem Marktplatz beobachtet hat, kann es immer noch nicht fassen, dass die Polizei so lange gebraucht hat. Sie sagt: "Selbst wenn die Polizei 16 Minuten nach meinem Anruf da war: "Ich bin überzeugt davon, dass alles anders wäre, wenn die Polizeiwache in Herten noch genauso besetzt wäre wie früher." Das sieht auch unser Leser Andreas Wolf so, der gestern unseren Artikel gelesen hat.

Andreas Weber von der Pressestelle der Polizei betont, dass sich nach der Reform der Polizeistruktur für Herten praktisch nichts geändert habe: "Unsere Einsatzfahrzeuge sind nach wie vor im Stadtgebiet von Herten unterwegs. Auch nachts." Befragt zur Schnelligkeit sagt er: "Es kann sein, dass ein Fahrzeug schon in drei Minuten vor Ort ist, es können aber auch mal zwölf Minuten werden." Bei einer akuten Straftat läge die Einsatzzeit "im Durchschnitt bei sieben Minuten." Weber: "Zum Zeitpunkt der Schlägerei am

Samstagabend war es so, dass mehrere Streifenwagen bereits in Herten im Einsatz waren. Deshalb musste ein Fahrzeug angefordert werden, das gerade in einer Nachbarstadt unterwegs war."

## **Verstärkung für die "Sheriffs" - Schelte für die Polizei**

Freitag, 19. September 2008 | Quelle: Hertener Allgemeine (Herten)

Von Frank Bergmannshoff

HERTEN. Über die Aufstockung des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) debattierten die Politiker im Haupt- und Finanzausschuss des Rates. Im gleichen Atemzug machten sie ihrem Unmut über die Polizei Luft. -

Auf Wunsch von Bürgern und Politikern zeigen die sechs vorhandenen KOD-Leute - zwei Frauen, vier Männer - an vielen Problempunkten in Herten Präsenz. Zudem werden sie als Vollstreckungsgehilfen anderer Behörden eingesetzt. Das Ganze von 8 bis 22 Uhr im Schichtsystem - da kommt keine Langeweile auf. Folglich stimmten bis auf Dieter Kullik (Grüne) alle Ausschussmitglieder mit Ja, als sich jetzt die Möglichkeit bot, die Zahl der "schwarzen Sheriffs" auf zehn zu erhöhen. Das letzte Wort hat am nächsten Mittwoch der Rat.

Vier Langzeitarbeitslose sollen - befristet auf zwei Jahre - eingestellt werden und speziell im Hertener Süden Streife gehen. Denn bezahlt werden sie zum Teil (64000 Euro) mit Landeszuschüssen für den Süder Stadtumbau. 210000 Euro steuert die Hartz-IV-Behörde "Vestische Arbeit" bei. An der Stadt Herten bleiben 16000 Euro hängen. Titel des Projekts: "Gemeinschaftliche Ordnungsoffensive".

Ruhestörungen, "Zockerbuden", Müll auf Gehwegen, "wildes" Parken - das sind nicht nur in Süd die Knackpunkte, sondern auch in anderen Ortsteilen. Borsu Alinaghi (UBP) forderte daher, den KOD gleich um sechs Personen aufzustocken, fand dafür aber keine Mehrheit. Gleichwohl gab ihm CDU-Chef Stefan Grave in der Sache Recht: "Auch in Westerholt und der Innenstadt gibt es abends Probleme, da muss was getan werden." Ein "intensives Gespräch mit der Polizei" sei nötig. "Wir dürfen die Polizei nicht aus der Pflicht nehmen", stellte Grave klar, stimmte aber für die Aufstockung des KOD.

Der Fraktionsvorsitzende der Grünen, Dieter Kullik, argumentierte genauso, lehnte aber die KOD-Aufstockung ab: "Wir nehmen damit das Land aus der Pflicht, eine vernünftige Polizeiversorgung sicherzustellen. Da kann die Polizeipräsidentin die Lage noch so sehr gesund beten, die Bürger sehen das anders."

UWG-Fraktions-Chef Horst Urban stimmte mit ein: "Dass jetzt die mobilen Wachen abgeschafft werden, hat einen bitteren Beigeschmack." SPD-Chef Carsten Löcker: "Ich habe den Ankündigungen der Polizei zur Aufstockung der Bezirksbeamten eh nicht geglaubt. Es kam, wie befürchtet: Es ist nicht mehr Polizei auf der Straße." Auf ein Wort

## **Polizeipräsidentin soll handeln**

16.10.2008 | Quelle: Medienhaus Bauer

HERTEN. (BMH) Mit Kopfschütteln verfolgt Bürgermeister Dr. Uli Paetzel die aktuelle Polizei-Debatte. In einem geharnischten Brief fordert er die Polizeipräsidentin Dr. Katharina Giere ausdrücklich zum Handeln auf.

Der Bürgermeister reagiert damit auf den gestrigen Bericht in der Hertener Allgemeinen. Ein Passant hatte in der Fußgängerzone einen Verkehrsrowdy gestellt und wartete dann 20 Minuten auf einen Streifenwagen.

Dies sei kein Einzelfall, betont Dr. Paetzel in dem Brief an die Polizei-Chefin. Wiederholt hätten Bürger Zivilcourage gezeigt, Täter festgehalten und sich später bitter über zu lange Reaktionszeiten der Polizei beklagt. Im Juli, so der Bürgermeister, habe er die Polizeipräsidentin gebeten, "die Einsatzreaktionszeiten der Polizei noch einmal kritisch zu überprüfen". Trotz aller finanziellen Zwänge dürfe das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung nicht vernachlässigt werden. Dr. Paetzel: "Der jetzige Fall zeigt mir: "Es hat sich nichts getan."

Der Bürgermeister schreibt, er stelle nicht die Statistik infrage, derzufolge Herten in puncto Kriminalität besser dasteht als andere Städte in Ballungsräumen. Doch objektive Sicherheit und Sicherheitsgefühl müssten zusammenpassen. "Ich bin sehr betroffen, wie sorglos in meinen Augen die Verantwortlichen der Polizei mit dem Sicherheitsgefühl der Menschen umgehen", so Dr. Paetzel.

Wie berichtet, begründet die Polizei die 20-minütige Wartezeit damit, dass niemand verletzt war oder verfolgt werden musste. "Woher wusste der Einsatzleiter, dass die jungen Männer (der Rowdy und sein Begleiter, d. Red.) so lange still halten würden, bis endlich die Polizei zur Stelle war?", fragt der Bürgermeister.

Er beklagt ferner, dass das Land von den Städten verlange, die Feuerwehr so auszustatten, dass sie rund um die Uhr in acht Minuten am Brandort ist, ohne vorher zu wissen, ob ein kleiner Schuppen brennt oder sich ein Großbrand entwickelt hat. "Wenn wir die Einsatzzeiten der Polizei dagegen halten, wird hier mit zweierlei Maß gemessen."

Der Bürgermeister schreibt, "dass immer mehr Bürger die langen Reaktionszeiten der Polizei mit großem Unbehagen wahrnehmen", das Vertrauen verlieren. Dies komme "vermutlich einigen politischen Kräften, die am rechten Rand fischen, nur gelegen, aus der Angst der Menschen Kapital zu schlagen." Dr. Paetzel an Dr. Giere: "Ich bitte Sie, alles zu unternehmen, um Abhilfe zu schaffen."

## **UBP unterstützt Paetzel**

18.10.2008 | Quelle: Medienhaus Bauer

HERTEN. (BMH) Die UBP-Ratsfraktion begrüßt den Protestbrief von Bürgermeister Dr. Uli Paetzel (SPD) an Polizeipräsidentin Dr. Katharina Giere.

Wie berichtet, hatte sich Dr. Paetzel über die langen Reaktionszeiten der Polizei beklagt und die Behörden-Chefin aufgefordert zu handeln. "Wir als UBP werden Herrn Paetzel unterstützen, wenn er Veränderungen will", schreibt Fraktionsvorsitzender Tobias Köller in einer Stellungnahme. Er stellt aber auch klar, dass man weiter auf Fehlentwicklungen hinweisen werde, sollte der Protest wirkungslos bleiben.

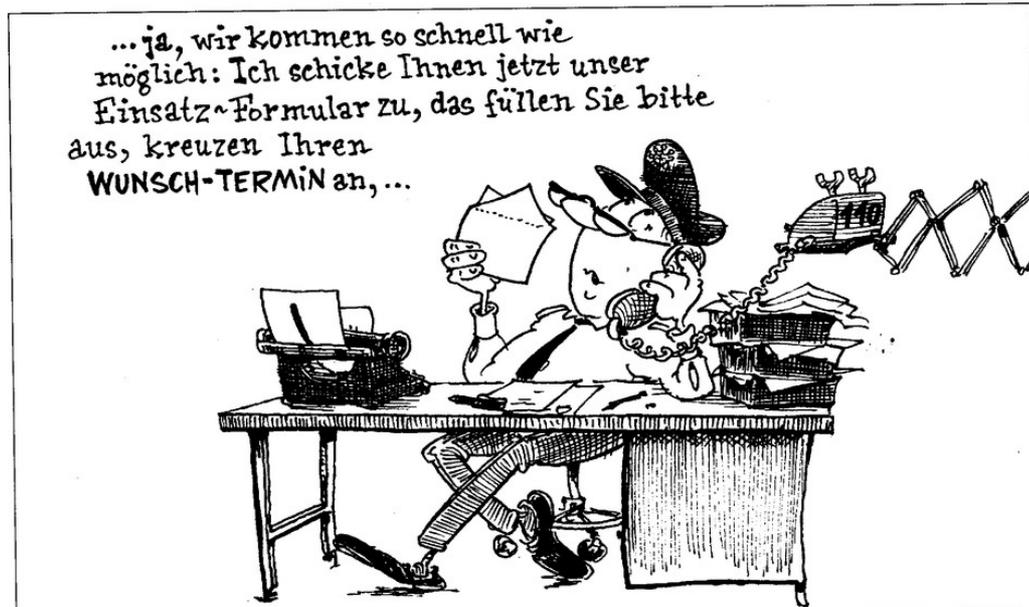
Ferner fragt Köller, ob der Bürgermeister persönlich hinter dem Schreiben steht oder ob es sich eher um Wahlkampf handelt. "Wir haben mehrfach darauf aufmerksam gemacht, dass es um die Sicherheit in Herten nicht gut bestellt ist. Die Straßekriminalität hat im letzten Jahr um 6,8 Prozent zugenommen."

Doch Dr. Paetzel habe in Rats- und Ausschusssitzungen immer wieder bemerkt, dass Herten bei der Kriminalität besser dastehe als andere Städte. Dies, so Köller, sei eine "bewusste Verharmlosung."

Auch zu Dr. Paetzels Sorge, die Polizei-Debatte spiele "politischen Kräften, die am rechten Rand fischen", in die Hände, nimmt Köller Stellung: "Der Bürgermeister hätte uns als UBP auch direkt ansprechen können, wenn er sonst doch Herr der klaren Worte sein will!" Die UBP spiele nicht mit der Angst der Menschen, sondern weise auf Fehlentwicklungen hin. Bei der Hertener Sicherheitspolitik sei viel falsch gelaufen.

"Die Woche" und Karikatur

## HERTEN



**Voller Einsatz:** Nein, zu wenig Polizei gibt es natürlich nicht in Herten. Das ist alles nur eine Frage der richtigen Koordination. Samstags abends einen Einbruch melden? Ganz schlecht. Da sind die Beamten schon mit den Rowdies in der Innenstadt gut ausgelastet. Aber sonntags vormittags, wenn die Chaoten ihren Rausch ausschlafen und die Einbrecher die Beute des nächtlichen Raubzugs zählen, dann wäre noch ein Motorradpolizist verfügbar. Aber nur einer. Und bitteschön die frühzeitige Bestellung nicht vergessen... —KARIKATUR: ULI QUESTE

## Zu späte Hilfe ist keine Hilfe

Sparmaßnahmen bei der Polizei sind nicht mehr hinnehmbar, meint Gregor Spohr

„Zu späte Hilfe ist keine Hilfe“, sagte meine Oma gerne.

Es war einmal eine Polizei, die hatte nicht nur die Aufgabe, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten, sie nahm diese Aufgabe auch tatsächlich wahr. Sie war zur Stelle, wenn man sie rief. Schnell. „Die Polizei, Dein Freund und Helfer“, hieß das damals. Aber das ist längst ein Märchen aus grauer Vorzeit.

Der aktuelle Fall, bei dem ein Passant in der Fußgängerzone junge Verkehrsrowdies stoppte und auf die zu Hilfe gerufene Polizei sage und schreibe 20 Minuten warten musste, ist typisch für die aktuelle Situation. Immer weniger Polizeibeamte, immer weniger Präsenz vor Ort: Da muss man sich nicht wundern, dass die Menschen das Gefühl haben, die Sicherheit und Ordnung sei nicht mehr gewährleistet.

Jaja, werte Frau Polizeipräsidentin, jetzt kommt vermutlich wieder der Hinweis, Herten schneide in der Statistik der Delikte doch im Vergleich zu anderen Städten noch ganz gut ab. Mag ja sein. Daraus darf man aber bitteschön doch nicht schließen, alles sei in Butter. Es ist doch makaber, dass die Stadtverwaltung fast ein Dutzend eigene „Schwarze Sheriffs“ einstellen muss, um Kleinkriminelle abzuschrecken.

Und wenn dann mal ein Passant den Mut hat, sich Verkehrsrowdies in der Fußgängerzone in den Weg zu stellen, lässt ihn die „Polizei, Dein Freund und Helfer“ hängen. „Es gab keine Verletzten, es musste niemand verfolgt werden“, begründet ein Polizeisprecher das Schnecken tempo.

Bravo! Da fühlt man sich ja richtig gut aufgehoben. Fehlt nur, dass demnächst noch die Wache am Wilhelmsplatz weggespart wird. Das würde in dieses gefährliche System von Sparmaßnahmen und Umstrukturierungen passen, die uns und den Beamten vor Ort zugemutet werden.

Der Protestbrief von Bürgermeister Dr. Paetzel an die Polizeipräsidentin Dr. Giere ist ein wichtiges Signal. Die Politiker müssen den Druck erhöhen. 20Minuten Fahrt zum Einsatzort sind inakzeptabel und durch nichts zu rechtfertigen.

Wo viele tanzen, da ist viel Staub

Ach ja, und dann war da ja noch die SPD, die sich in Herten-Nord neu formiert hat. An der Spitze 45 Vorstandsmitglieder damit könnte man ins Guinness Buch der Rekorde kommen. In diesem Fall hätte meine Oma gesagt: „Wo viele tanzen, da ist viel Staub.“



Quelle: [http://www.toonpool.com/cartoons/Polizisten%20nach%20Libyen!\\_10212](http://www.toonpool.com/cartoons/Polizisten%20nach%20Libyen!_10212)



Polizeifahrzeuge für das VEST? Nicht schnell aber CO<sup>2</sup>arm

# Ergänzendes Arbeitspapier. Einsatzreaktionszeiten der Polizei

14.Nov. 2010 Joachim Jürgens Pro-Herten / H.F.B.

## Inhalt

Polizei braucht länger zum Einsatzort - Polizeipräsident ordnet Untersuchung an.....	1
Einsatzreaktionszeiten : Mehr Personal für die Polizei .....	2
"Polizeireform bringt keine Verbesserung" .....	3
SPD-MDL Wolfgang Röken schreibt an Innenminister Wolf. ....	3
Gdp: Am Ziel orientieren .....	4
Kreisgruppe Recklinghausen bestätigt Willi Puksic-Hower .....	5
Gut besuchte Mitgliederversammlung der GdP Recklinghausen .....	5
Statistik: Polizei lässt oft auf sich warten .....	5



## Polizei braucht länger zum Einsatzort - Polizeipräsident ordnet Untersuchung an

VON [MARTIN KALITSCHKE](#), MÜNSTER 29. 10. 10

Münster - Wer einen Kriminellen bei einer Straftat beobachtet, muss seit Anfang des Jahres länger auf die Polizei warten als in den drei Jahren zuvor. Trafen die Beamten zwischen 2007 und 2009 im Schnitt nach fünf Minuten und 31 Sekunden mit dem ersten Einsatzfahrzeug am Tatort ein, so benötigten sie im ersten Halbjahr 2010 sechs Minuten und 26 Sekunden - und im dritten Quartal immerhin noch sechs Minuten und 16 Sekunden.

In der Mitarbeiterzeitung des Präsidiums ist von einer „schleichenden minimalen Verschlechterung der Einsatzreaktionszeit“ die Rede.



Polizeipräsident Hubert Wimber ordnete Untersuchung anlässlich der "minimalen Verschlechterung" an.  
(Oliver Werner)

Wie Polizeisprecherin Tanja Larssen berichtet, hat Polizeipräsident Hubert Wimber die zuständige Fachdirektion gebeten, die Gründe für diese Entwicklung festzustellen. In diesem Zusammenhang soll auch „eine detaillierte Untersuchung der Einsätze erfolgen“. Anschließend soll entschieden werden, ob und - wenn ja - welche Maßnahmen notwendig sind.

Die Polizei ist ausgerechnet in jenem Einsatzbereich langsamer geworden, den Polizeisprecherin Larssen als „ganz wichtig“ bezeichnet - bei Tatorten, an denen sich der Verdächtige noch vor Ort befindet. Zugleich verweist sie darauf, dass die im hausinternen Sicherheitsprogramm vereinbarte durchschnittliche Einsatzreaktionszeit bei sechs Minuten 30 Sekunden liegt - und damit ungeachtet

der „schleichenden Verschlechterung“ nach wie vor eingehalten wird.

Landesweit hatte die Polizei im dritten Quartal in durchschnittlich fünf Minuten und 51 Sekunden Tatorte erreicht, an denen die Straftäter noch vor Ort waren.

Wie Behördensprecherin Tanja Larssen ausdrücklich betont, sieht die münsterische Polizei in anderen Einsatzbereichen sehr viel besser aus. Bei Verkehrsunfällen mit Personenschaden, aber auch bei Notrufen unter der Nummer 110, bei denen sich kein Täter mehr am Ort des Geschehens befand, würden die Beamten sogar schneller eintreffen als im Landesdurchschnitt.

VON [MARTIN KALITSCHKE](#), MÜNSTER

## Einsatzreaktionszeiten : Mehr Personal für die Polizei

<http://www.derwesten.de/staedte/castrop-rauxel/Mehr-Personal-fuer-die-Polizei-id2642024.html>

Castrop-Rauxel, 24.02.2010, Thomas Wrycza



**Castrop-Rauxel. Mehr Personal für die Polizei fordert MdL Wolfgang Röken (SPD). Es dauert zu lange, bis die Polizei am Tat- oder Unfallort erscheint, die Kreispolizei braucht mehr Personal – das ist das Fazit, das der Gladbecker aus den Antworten auf mehrere Anfragen an die Landesregierung zieht.**

Es dauert zu lange, bis die Polizei am Tat- oder Unfallort erscheint, die Kreispolizei braucht mehr Personal – das ist das Fazit, das der Gladbecker Landtagsabgeordnete Wolfgang Röken (SPD) aus den Antworten auf mehrere Anfragen an die Landesregierung zieht. Maßstab sind für ihn die „Einsatzreaktionszeiten“ (ERZ), die der Abgeordnete nun vom Innenministerium erhalten und veröffentlicht hat.

Danach hat sich im Präsidialbereich die durchschnittliche ERZ für „außenveranlasste Einsätze – das sind alle Einsatzfahrten nach Anrufen oder Hinweisen von Bürgern – von 13:26 Minuten (2006) auf 15:15 Minuten (2009) verlängert. Allerdings sind die Unterschiede beim Vergleich dieser beiden Jahre was die entscheidenden Kategorien „Täter am Ort“ (1) und „Verkehrsunfall mit Personenschaden“ (2) eher gering: zu 1). stieg die Einsatzzeit von 6:15 auf 6:32 Minuten, unter 2). von 10:28 auf 10:42 Minuten.

Was die Situation in Castrop-Rauxel angeht, ist die durchschnittliche Dauer bis zum Eintreffen der Polizei von 12:45 Minuten um 10 Sekunden auf 12:55 Minuten gestiegen. Eine Verschlechterung gab es bei der Kategorie „Täter am Ort“: von 6:08 Minuten auf 6:27 Minuten. Schneller geworden ist die

Polizei bei den Einsätzen nach Unfällen mit Personenschaden: 8:33 Minuten statt 9:57 Minuten (2006).

Röken fordert mehr Personal für die Polizei: „Eine Verbesserung ist mit den zur Verfügung stehenden Kräften nicht erreichbar. Hier ist die Polizeibehörde schlicht überfordert, solange sie nicht deutlich mehr Beamte zur Verfügung gestellt bekommt.“ Innenminister Ingo Wolf (FDP) sei in der Pflicht.

Polizeisprecher Andreas Wilming-Weber wies im Gespräch mit dieser Zeitung darauf hin, dass sich die von Röken genannten Zahlen aus 2009 lediglich auf den Zeitraum zwischen Januar und August beziehen: „Die Zahlen des gesamten Jahres sind besser.“ Außerdem spiegele die ERZ nicht die gesamte Polizeiarbeit wider, die mit ihren vielzähligen Abteilungen wesentlich umfangreicher sei.

## **"Polizeireform bringt keine Verbesserung"**

<http://www.derwesten.de/staedte/castrop-rauxel/Polizeireform-bringt-keine-Verbesserung-id612986.html>

Castrop-Rauxel, 16.04.2009, Angelika Wölke

### **SPD-MDL Wolfgang Röken schreibt an Innenminister Wolf.**

„Beim Thema Einsatzreaktionszeiten der Polizei mauert Innenminister Wolf (FDP)“, so der Gladbecker SPD-Landtagsagbeordnete Wolfgang Röken, der jetzt die Antwort auf eine Anfrage vom 5. März erhalten hat.

Einerseits verweise der Minister auf veränderte Kriterien zur Feststellung von Einsatzreaktionszeiten, die einen Vergleich der Zahlen vor und nach der Reform angeblich nicht möglich machen.

„Andererseits beantwortet er meine konkrete Frage, in welcher Weise diese Kriterien verändert wurden, nicht.“ Schon mehrfach hatte der Gladbecker Abgeordnete Anfragen zum Thema Auswirkungen der Polizeireform an die Landesregierung gestellt. Die Einsatzreaktionszeiten standen dabei im Mittelpunkt seines Interesses. „Dabei handelt es sich um den Zeitraum vom Eingang eines Notrufes bei der Polizei bis zum Eintreffen der Beamten am Einsatzort. Die Entwicklung der Einsatzreaktionszeiten vor und nach der Reform ist somit ein sehr wichtiger Gradmesser zur Beurteilung der Frage, ob die Reform für die Städte des Kreises Recklinghausen eine Verbesserung der Sicherheitslage erbracht hat oder nicht“, erläutert Röken sein Engagement.

Das Ergebnis sei ernüchternd. Es sei bezeichnend, dass für die kreisangehörigen Städte in keinem Fall eine Verbesserung der Einsatzreaktionszeiten erreicht worden sei. Für Gladbeck sei die stärkste Verschlechterung dokumentiert.

Wolfgang Röken: „Die Landesregierung ist bis heute den Nachweis schuldig geblieben, dass die Polizeireform für die Städte im Kreis Recklinghausen eine Verbesserung für die BürgerInnen erbracht hat. Den Unmut der Bevölkerung müssen zu Unrecht die Beamten vor Ort ausbaden.“

### KLARTEXT

# Am Ziel orientieren

Eine Bemerkung vorweg, liebe Rankinglistenfreunde im Innenministerium: Ja, polizeiliche Arbeit muss ständig auf dem Prüfstand stehen. Wer seine Arbeit regelmäßig hinterfragt, kann hohe Qualitätsstandards sichern. Dazu gehört auch der Vergleich der eigenen Arbeit mit der Art und Weise, wie andere diese Aufgaben erledigen. Vergleiche sind nicht falsch, wenn wirklich Vergleichbares verglichen wird – und nicht Äpfel mit Birnen.

Genau das aber geschieht mit der Rankingliste des Innenministeriums. Sie differenziert nicht zwischen Polizeibehörden in Großstädten und Polizeibehörden im ländlichen Raum. Sie unterscheidet in den Einsatzreaktionszeiten (ERZ) nicht zwischen Einsatzfahrten unter Nutzung von Sonder- und Wegerechten und ohne. Der vom Innenministerium ausgerichtete Wettstreit zwischen den Behörden nimmt keine Rücksicht auf die verkehrliche Infrastruktur vor Ort, auf die Anzahl und Lage der einzelnen Wachen, nicht auf die Zahl der zur Verfügung stehenden Einsatzfahrzeuge und nicht auf den Kräfteansatz, also die Verteilung des vorhandenen Personals auf die einzelnen Behörden. Dort, wo der Kräfteansatz zugunsten der Kriminalitätsbekämpfung erfolgt, schiebt der Wach- und Wechseldienst Frust, weil er mit

seinen Einsatzreaktionszeiten ins Hintertreffen gerät – unverschuldet. Es ist demotivierend und ungerecht, systembedingt als Schlusslicht abgestempelt zu werden. In anderen Präsidien dagegen wird die besondere Belastung des Wach- und Wechseldienstes beim Kräfteansatz, der Verteilung des Personals, berücksichtigt. Die Rankingliste kennt diesen Unterschied nicht.

Das Direktionsmodell hat den Behördenleitern vor Ort mehr Entscheidungsfreiheit gegeben. Die vom Innenministerium vorgegebene „Belastungsbezogene Kräfteverteilung“ gilt landesweit. Aber der vom Innenminister ausgegebene Slogan „fahnden statt verwalten“ wird unterschiedlich ausgelegt. So sieht der eine Polizeipräsident den Auftrag des Fahndens vor allem bei der Kriminalpolizei. Was, vor allem während des Nachtdienstes, zu dramatischen Engpässen beim Einsatz von Funkwagen führen kann. Der andere Landrat überlässt die Priorität für Gefahrenabwehr und Einsatz beim Wach- und Wechseldienst. Das so von Behörde zu Behörde diametral auseinanderdriftende „Dezentrale Schichtdienstmanagement“ höhlt die „Belastungsbezogene Kräfteverteilung“ aus und macht die Rankingliste zu einer absurden Tabelle der Beliebigkeit.

Diese Beliebigkeit lädt zur Manipulation geradezu ein. Die Taste „Ziel erreicht“ kann vor Eintreffen am Einsatzort gedrückt werden; Straßenverkehrsregeln können missachtet werden, um den Einsatzort schneller zu erreichen. Und schon erreichen die Einsatzkräfte im ländlichen Raum plötzlich ähnlich gute Einsatzreaktionszeiten wie die im großstädtischen Raum mit seinen kurzen Wegen. Oder sie drücken etwas mehr auf Gas und gefährden dadurch sich und andere.

Die Feuerwehren haben ein intelligenteres System. Deren Zielsetzung ist: Im städtischen Bereich unter Ausnutzung von Sonder- und Wegerechten in fünf bis acht Minuten vor Ort sein, im ländlichen Raum innerhalb von zehn bis zwölf Minuten. Entsprechend sind Rettungswachen einzurichten. Das ist der Unterschied. Maßstab ist hier die Orientierung am Ziel. Maßstab der Polizeirankingliste ist die Beliebigkeit. Statt weiterhin Polizeiwachen zu schließen, einen unsinnigen Wettbewerb zwischen Polizeibehörden auszurufen und Äpfel mit Birnen zu vergleichen, muss die Frage gestellt werden: Was ist zu tun, damit Reaktionszeiten so kurz wie möglich sind? Wer Äpfel mit Birnen vergleicht, fördert nur den Frust

*Peter Hugo*

## Kreisgruppe Recklinghausen bestätigt Willi Puksic-Hower

<http://www.gdp-bv-muenster.de/jhv-re-09.htm>



### Gut besuchte Mitgliederversammlung der GdP Recklinghausen

**Am 24.11.2009 fand im Unterkunftsgebäude die Jahreshauptversammlung der GdP in Recklinghausen statt. Hierbei wurde der Geschäftsführende Vorstand neu gewählt und mehrheitlich bestätigt.**

Zum Vorsitzenden wählten die Mitglieder Willi Puksic - Hower und zu seinen Stellvertretern Silvia Roreger, Bernd Höckensfeld und Volkmar Seitz. In seinen Presseinterviews betonte der frisch gewählte Vorsitzende, daß die Überalterung der Polizei, der hohe Krankenstand von fast 20 % in Recklinghausen und die wachsenden Aufgaben bei weniger Personal ein nicht vertretbares Maß angenommen haben. Dabei gäbe es keine Ausnahmen. Ob WWD, Kommissariate oder BPH - alle seien stark belastet. Er forderte mehr Neueinstellungen.

Wie der Pressesprecher des Bezirksverbandes Münster , Steven Fischer, erklärte, gab es bereits im Vorfeld heftige Kritik aus den Kommunen über die zu langen Einsatzreaktionszeiten. Die durch Personalmangel hervorgerufenen Wachenschließungen in Gladbeck, Herten und dem Ostvest haben nicht zu mehr Innerer Sicherheit geführt.

**General-Anzeiger**  
*online*

[www.general-anzeiger-bonn.de](http://www.general-anzeiger-bonn.de)

## Statistik: Polizei lässt oft auf sich warten

*Von Dagmar Blesel Artikel vom 20.10.2010*

**Bonn.** Die Bonner Polizei ist nicht mehr so schnell wie früher. 15 Minuten und 28 Sekunden braucht sie für Einsatzfahrten nach Anrufen von Bürgern. Das geht aus der Statistik der "Einsatzreaktionszeiten" für 2008 und 2009, die dem GA vorliegt, hervor. Danach benötigten Streifenwagenbesetzungen im vergangenen Jahr durchschnittlich 53 Sekunden länger als noch im Jahr zuvor.



Wenn ein Bonner die Polizei ruft, muss er im Schnitt 15 Minuten und 28 Sekunden warten. Foto: dpa

Das Ergebnis liegt "deutlich oberhalb des Landesdurchschnitts", heißt es in dem Papier. Eine Gesamtzahl gibt es vom Innenministerium nicht, sondern nur "Gruppen vergleichbarer Behörden", sagte Sprecher Wolfgang Beus. So brauchen Streifenwagen der Polizei Recklinghausen (860 Quadratkilometer groß; Bonn ist 160

Quadratkilometer kleiner) 15 Minuten und 15 Sekunden.

Die Bonner Führung macht zwar eine Steigerung der Einsatzzahlen von 4,2 Prozent aus, gesteht aber, dass "die grundsätzlich angespannte Personalsituation im Wachdienst sowie eine teilweise an der Einsatzbelastung vorbeigehende Personalausstattung der Wachen und das am Schichtdienstplan orientierte, relativ unflexible Vorhalten von Kräften" mit ursächlich sei.

Bei den Fällen, in denen der Leitstelle bei einem Delikt "Täter am Ort" gemeldet wird, benötigt die Bonner Polizei, die für Bonn, Königswinter, Bad Honnef und das linksrheinische Kreisgebiet zuständig ist, 7:17 Minuten (2008 waren es 5:42), die Kollegen in Recklinghausen 6:32 Minuten.

Bei Verkehrsunfällen mit Verletzten ist die Reaktionszeit 11:54 Minuten (11:20 waren es 2008, 2009 in Recklinghausen 10:42). Unter anderem mit einer "Stärkung des Wachdienstes" will die Polizeibehörde Bonn die Zeit für alle Einsätze auf unter 15 Minuten drücken, bei "Täter am Ort" auf unter sieben und bei Unfällen auf unter elf Minuten. Die Bürger erwarteten schnelle Reaktion und kompetente Hilfe.

Als negativ wird das Notrufmanagement eingestuft. So wurden 87,7 Prozent aller Notrufe angenommen. Würden die Anrufe, die innerhalb von fünf Sekunden vom Anrufer abgebrochen worden seien und somit kaum eine Chance bestanden hätte, sie entgegen zu nehmen, nicht berücksichtigt, läge die Erreichbarkeits-Quote bei 94 Prozent.

Kommentar: Riskantes Manöver

*Von Dagmar Blesel*

Die Zahlen, die aus dem Polizeipräsidium in die Öffentlichkeit dringen, sind besorgniserregend. Es dauert einfach zu lange, bis die Polizei am Tat- oder Unfallort erscheint. Mit mehr als 15 Minuten, die der erste Streifenwagen im Durchschnitt vom Anruf eines Bürgers bis zum Eintreffen benötigt, liegt die Bonner Behörde über dem Landesschnitt. Selbst das Notrufmanagement klappt nicht.

Die Polizeiführung übt intern scharfe Kritik an den Zeiten, doch wer den ausgedünnten Wachdienst und die angespannte Personalsituation in der Einsatzleitstelle als Grundübel ausmacht, aber nichts dagegen unternimmt außer Arbeitsgruppen einzurichten, handelt fahrlässig und gegenüber den Mitarbeitern unfair.

Die Krux liegt in der Organisation der Behörde und nicht an der Qualität oder am Willen der Beamten. Sie geben nach wie vor Gas, wenn es sein muss, auch mit manchem riskanten Manöver.

*Artikel vom 20.10.2010* Bei 91,5 Prozent liegt der Anteil der 110-Anrufe, die innerhalb von 20 Sekunden angenommen wurden. Als Ursache nennt die Polizeiführung "eine auf der Leitstelle angespannte Personalsituation verbunden mit einer überdurchschnittlich hohen Fluktuation". Zudem hätten aufgrund "wenig flexibler" Dienstpläne nicht immer ausreichend Mitarbeiter zur Verfügung gestanden.

Um Prozesse zu optimieren, wurde 2008 eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Deren Vorschläge werden nun überprüft. Fazit der Behörde: "Kurze Reaktionszeiten steigern nicht nur den polizeilichen Erfolg, sondern auch das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung."